

## Pressemitteilung

### Neue Studie: Kita-Platzmangel in Berlin trifft eher Familien mit Migrationshintergrund

Die FiBS-RILLL Research Institute on Lifelong Learning gGmbH hat in Kooperation mit dem Trägerbündnis Kita-Stimme.berlin den Kita-Platzmangel in der Hauptstadt untersucht. Ein Ergebnis: Trotz vergleichbarem Bedarf bekommen Kinder aus Familien ohne Zuwanderungshistorie eher einen Kita-Platz.

**Berlin, 27. Oktober 2021. Die Hauptstadt kämpft bereits seit Jahren mit einem Mangel an Kita-Plätzen. Doch obwohl tausende neue Plätze entstehen sollen, läuft der Kita-Ausbau aufgrund unzureichender Finanzmittel gerade mit angezogener Handbremse. Jetzt zeigt sich: Familien mit Migrationshintergrund haben unter dieser Situation offenbar besonders zu leiden – denn ihre Kinder bekommen seltener einen der begehrten Plätze. Das belegt eine aktuelle Studie, die die FiBS-RILLL gGmbH in Kooperation mit dem Trägerbündnis Kita-Stimme.berlin durchgeführt hat. Bei der Untersuchung werden die Platzbedarfsquoten aus der Kinderbetreuungsstudie (KiBS) für Berlin den tatsächlichen Besuchsquoten gegenübergestellt. Das Ergebnis: Eltern nicht-deutscher Herkunft, die ein Kind über drei Jahren betreuen lassen wollen erhalten nur in acht von zehn Fällen eine Zusage. Eltern ohne Migrationshintergrund mit Betreuungsbedarf in dieser Altersgruppe bekommen dagegen praktisch immer einen Kita-Platz. Noch deutlicher wird die Diskrepanz bei den Unter-Dreijährigen: Hier bekommen sechs von sieben Kinder ohne Migrationshintergrund einen Platz aber nur etwas mehr als jedes zweite Kind mit nicht-deutschen Wurzeln.**

### Deutliche Unterschiede in Berliner Bezirken

Während in allen Berliner Bezirken nahezu 100 Prozent der Über-Dreijährigen ohne Migrationshintergrund eine Kita besuchen, gibt es bei den Besuchsquoten von Kindern mit nicht-deutschen Wurzeln in dieser Altersgruppe große Unterschiede: Während sie in Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg ebenfalls bei etwa 100 Prozent liegt, besuchen in Spandau, Treptow-Köpenick und Reinickendorf weniger als 70 Prozent der Über-Dreijährigen mit Migrationshintergrund eine Kita. In Marzahn-Hellersdorf sind es sogar nur rund 60 Prozent.

Bei den Unter-Dreijährigen gibt es die größte Diskrepanz in Marzahn-Hellersdorf mit einer Differenz von fast 40 Prozentpunkten (61% vs. 12%). Auch in Reinickendorf, Spandau und Neukölln gibt es Divergenzen von rund 25 Prozent. Vergleichsweise geringe Unterschiede gibt in Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg (50% vs. 44%).

### Mehrere Faktoren konterkarieren den Platzausbau

Mit Blick auf das aktuell vorhandene Platzangebot (Stand 2021) identifizieren die FiBS-RILLL Forscherinnen und Forscher einen nicht gedeckten Bedarf von rund 30.000 bis 40.000 Kita-Plätzen in Berlin. Eine Entwicklung heben die Autorinnen und Autoren der Studie dabei besonders hervor: Seit 2010 ist der Anteil an Berliner Kindern im schulfähigen Alter, die eine Kita besuchen kontinuierlich angestiegen: Er lag er zu Beginn des letzten Jahrzehnts noch bei rund 20 Prozent und ist bis 2021 auf 48 Prozent gewachsen – ein Trend, den man bei der Schaffung neuer Plätze genauso im Auge behalten muss wie die rund 20.000 genehmigten Plätze, die in der Hauptstadt aktuell zum Beispiel aufgrund des Fachkräftemangels oder wegen Baumaßnahmen nicht angeboten werden können.

Alle Ergebnisse der Studie „Entwicklung frühkindlicher Bildungsbedarfe in Berlin: Vom Platzmangel zu Bildungschancen“ gibt es zum Download auf [www.kita-stimme.berlin](http://www.kita-stimme.berlin).

## **Statements zur Studie „Entwicklung frühkindlicher Bildungsbedarfe in Berlin: Vom Platzmangel zu Bildungschancen“**

### **Autoren der Studie:**

*„Ein schneller und umfassender Ausbau des Kita-Systems ist dringend geboten, um allen Kindern gute Bildungschancen zu ermöglichen. Im Alter von sechs bis acht Jahren entscheiden sich Zukunftschancen – gerade der hohe Anteil an Kinder mit Migrationshintergrund und aus bildungsfernen Familien stellt eine große Herausforderung für eine Stadt wie Berlin dar. Gleichzeitig sind Bildungsinvestitionen in Kindern aus diesen Familien für die Gesellschaft besonders lohnend. Daher sollte alles getan werden, damit diese Kinder zukünftig einen Kita-Platz bekommen. Und das heißt nichts anderes als allen Kindern einen Kita-Platz zu ermöglichen.“*

*Dr. Dieter Dohmen, Geschäftsführender Gesellschafter FiBS RILLL gGmbH*

### **Kita-Träger aus dem Trägerbündnis Kita-Stimme.berlin:**

*„Am nachdrücklichsten bewegt mich die Tatsache, dass mittlerweile fast die Hälfte der Kinder im schulfähigen Alter ein weiteres Jahr in der Kita betreut werden. Die Gründe hierfür muss man sich jetzt genauer ansehen – auch vor dem Hintergrund dass die betreffenden Eltern die Kita möglicherweise als besseren und verlässlicheren Bildungsort wahrnehmen. Es lohnt sich sicherlich, darüber nachzudenken wie Kitas und Schulen den Übergang von einer Institution in die anderen gemeinsam besser gestalten können.“*

*Wolfgang Freier, Geschäftsführende Gesellschafter Gemeinnütziges Boot GmbH*

*„Die Ergebnisse dieser Studie sind für mich nicht überraschend, aber umso alarmierender. Wir alle, Politik, Verwaltung und Kitaträger\*innen müssen alle Anstrengungen unternehmen, um Zugangshindernisse für Familien mit Migrationshintergrund abzubauen. Dazu gehört ein durch ausreichend Fördermittel abgesicherter Kitaplatzausbau. Aber auch als Träger\*innen sind wir aufgefordert, zum Beispiel durch transparente und verständliche Anmelde- und Aufnahmeverfahren, Barrieren für diese Familien abzubauen.“*

*Kathrin Janert, Vorstandin Evangelischer Kirchenkreisverband für Kindertageseinrichtungen Berlin Mitte-Nord*

*„Der Kita-Platzmangel in Berlin trifft oftmals ausgerechnet die Kinder, die zum Beispiel aufgrund von Sprachbarrieren am meisten von einer guten Kindertagesbetreuung profitieren würden. Wir wissen, dass sich Bildungsungerechtigkeit in den ersten sechs Lebensjahren manifestiert. Ob Familien mit Migrationshintergrund eine Chance bekommen, dieses Zeitfenster für ihre Kinder zu nutzen darf nicht davon abhängen, in welchem Bezirk sie*

*wohnen. Es wird Zeit für eine gemeinsame Ausbau-Offensive, damit kein Kind in dieser Stadt mehr zurückbleibt!“*

*Stefan Spieker, Geschäftsführer FRÖBEL Bildung und Erziehung*

*„Die FiBS-Studie zeigt deutlich, dass das unzureichende Angebot an Kita-Plätzen zu Lasten der Kinder mit Migrationshintergrund geht. Das hat zur Folge, dass diese Kinder zu Beginn der für die Bildungsbiographie so bedeutende Grundschulzeit nur bedingt über ausreichend Deutschkenntnisse verfügen. Um die Chancengleichheit aller Berliner Kinder herzustellen, muss die neue Regierung den Kitausbau dringend beschleunigen und die derzeitigen Plätze mit zusätzlichen Sanierungsmitteln nachhaltig sichern – eine essentielle Voraussetzung, um das Berliner Bildungssystem im nationalen Bildungsranking von einem der letzten Plätze nach weiter vorn zu bringen.“*

*Kathrin Weidemeier, Geschäftsführerin Unionhilfswerk Sozialeinrichtungen gGmbH*

## **Pressekontakt**

Mario Weis  
FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH  
Telefon: 030 21235-333  
mario.weis@froebel-gruppe.de

***Das „Trägerbündnis Kita-Stimme Berlin“ hatte sich im Frühjahr 2021 als überverbandlicher Zusammenschluss von rund 35 Berliner Kita-Trägern gegründet, um sich für besser Rahmenbedingungen in der frühen Bildung in Berlin einzusetzen – seien es der Kita-Platz-Ausbau, die Fachkräftesituation, oder Zukunftsthemen wie die Digitalisierung. Ziel des Bündnisses ist es, die Parteien, die in den kommenden Jahren die Landespolitik bestimmen könnten, frühzeitig für die Baustellen im Bereich der frühen Bildung zu sensibilisieren – im Interesse der engagierten pädagogischen Fachkräfte, der Familien und insbesondere der Kinder.***

**Mehr über das Trägerbündnis und seine Positionen finden Sie unter: [www.kita-stimme.berlin](http://www.kita-stimme.berlin)**